

EDITORIAL

Energetische Verwertung neu denken

Ursachen, Folgen und Lösungsvorschläge, um der Vollausslastung der thermischen Behandlungsanlagen in Bayern zu begegnen



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser,

die bestehenden Kapazitäten bei den **thermischen Behandlungsanlagen in Bayern** sind derzeit **voll ausgelastet**. In dieser Politikbrief-Ausgabe werfen wir einen Blick auf die Hauptursachen hierfür.

Wir stellen uns die Frage, wie eine verantwortungsvolle, zukunftsfähige Abfallentsorgung aussieht: Wo muss dringend gehandelt werden und **welche Entscheidungen bewirken eine schnelle und nachhaltige Entlastung der bestehenden Anlagen?** Wir erläutern in diesem Zusammenhang den Ansatz des VBS, wie die energetische Verwertung neu gedacht werden muss.

Die bayerische Entsorgungswirtschaft ist zudem mit einem **anhaltenden Bauboom** konfrontiert. In Kombination mit den **rückläufigen Deponie-Kapazitäten**, stellt dies eine ebenso wachsende Herausforderung dar.

In unserer Kategorie **VBS im Dialog** informieren wir Sie diesmal über Gespräche mit dem wirtschaftspolitischen Sprecher der FDP-Landtagsfraktion **Albert Duin** und dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion **Dr. Georg Nüßlein**. Wir blicken auf das **VBS-Nassabfalltreffen** bei der Firma Altfettrecycling Lesch und auf den **Austausch des VBS mit einer 19-köpfigen Delegation russischer Entsorgungsunternehmer** zurück.

Eine gute Lektüre wünscht

Rüdiger Weiß, VBS-Geschäftsführer

LESEN SIE ...



Hohe Belastung der MVA durch Restmüll und Klärschlämme
>>> Seite 2



Erfassung von Plastikabfällen
>>> Seite 4



Entsorgung von Baustoffen
>>> Seite 6



VBS im Dialog
>>> Seite 7



HOHE BELASTUNG DER BAYERISCHEN MÜLLVERBRENNUNGSANLAGEN (MVA) DURCH RESTMÜLL

Die thermischen Behandlungsanlagen (Müllheiz- und Müllkraftwerke) in Bayern sind derzeit vollständig ausgelastet. Nach der Schließung der Pyrolyseanlage in Burgau Ende 2015 sind nur noch 14 MVA in Bayern aktiv. Im Bilanzjahr 2017 verwerteten sie laut dem jüngsten Jahresbericht des Landesamtes für Umwelt rund 3,2 Mrd. t Müll. Acht der Anlagen nahmen zusätzlich Abfall aus Baden-Württemberg, Hessen, Österreich und Italien an.

Seit einigen Jahren werden auf Basis langfristiger Verträge in substantiellem Umfang Abfälle aus dem EU-Ausland (insbesondere Großbritannien) in nord- und westdeutsche Anlagen importiert, was sich auch auf die Auslastung bayerischer Anlagen auswirkte. Dies wurde vor Jahren begonnen, um die Rentabilität der Anlagen sicherzustellen. Insgesamt beläuft sich der Import von Abfällen in deutsche MVA auf knapp über eine Million Tonnen (laut ITAD-Jahresbericht 2018). Dies entspricht in etwa der Jahresdurchsatzmenge, welche die beiden größten bayerischen MVA zusammen verbrennen.

Die 14 bayerischen MVA verwerten nahezu die gesamte Restmüllmenge des Freistaats: Von den 2,33 Mio. t Restabfallaufkommen des Jahres 2017 wurden 2,29 Mio. t thermisch behandelt. Damit werden über 98% des bayerischen Restmülls verbrannt, wodurch 72% der gesamten Kapazitäten der MVA gebunden sind. Pro Kopf werden in Bayern jährlich 177 kg Restmüll verbrannt. In München sind es sogar 215 kg. Im Vergleich mit dem Rest Deutschlands wird in der Landeshauptstadt damit deutlich mehr Restmüll verbrannt.

Die Kapazität der 23 Zwischenlager für brennbare Siedlungsabfälle in Bayern ist im Vergleich zu dieser Menge mit gerade einmal 154.000 t verhältnismäßig gering. Fallen eine oder mehrere bayerische MVA



kurzfristig aus, stehen dem gesamten System dementsprechend nur geringe Reserven zur Verfügung, um die Stabilität der Entsorgung zu gewährleisten. Zudem ist die Lagerung an diesen Standorten auf maximal zwölf Monate beschränkt. Dies führt in der Konsequenz auch dazu, dass die Abfall-Zwischenlager der Entsorgungsunternehmen immer voller werden und die Brandgefahr stetig steigt.

Koordinationsbedarf bei der Revision von MVA

Die angespannte Situation verschärft sich in Bayern weiter durch längere Stillstandszeiten zur Revision bzw. Reparatur der Verbrennungsanlagen. Dies ist bedingt durch das hohe Durchschnittsalter der bayerischen MVA. Durch die vermehrten Stillstände für die notwendigen Modernisierungen wird punktuell die Verbrennungskapazität in Bayern sehr stark eingeschränkt.

Der VBS empfiehlt:

- zu prüfen, ob weitere Zwischenlager oder eine Erhöhung der Zwischenlagerkapazitäten genehmigt werden können;
- eine Lagerung über einen Zeitraum von über einem Jahr zu genehmigen;
- die Revisionen der MVA besser zu koordinieren.



DER BEITRAG DER KLÄRSCHLAMMENTSORGUNG ZU DEN MVA-ENGPÄSSEN

Klärschlamm ist ein Abfallprodukt der Abwasserreinigung. Er enthält viele Nährstoffe, wie zum Beispiel Phosphor, welcher eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft spielt. Allerdings enthält der Schlamm auch umweltschädliche Schwermetalle und giftige organische Substanzen. 2017 fielen in Deutschland über 1,7 Mio. t zu entsorgender Klärschlamm an – davon allein ca. 280.000 t in Bayern. Zum Vergleich: Der gesamte Biomüll der Stadt München belief sich im Jahr 2017 auf rund 44.000 t. Diese Situation wird sich perspektivisch noch weiter verschärfen: Im Kontext der aktuell massiven Diskussion um die Mikroplastik-Thematik bzw. die steigende Verunreinigung des Biomülls mit Kunststoffen ist unter Umständen mit steigenden Mengen aus dem Kompost- und Vergärungsanlagenbereich zu rechnen, wenn auch diese Mengen nicht mehr von der Landwirtschaft abgenommen werden sollten.

Entsorgungsmethoden

Eine Entsorgungsmethode ist die Ausbringung in Form von Dünger in der Landwirtschaft. Dies ist die kostengünstigste Art, Klärschlamm zu verwerten. Allerdings birgt sie auch das größte Risikopotenzial: Neben den wichtigen Nährstoffen gelangen auch die im Schlamm enthaltenen Schadstoffe in die Böden.

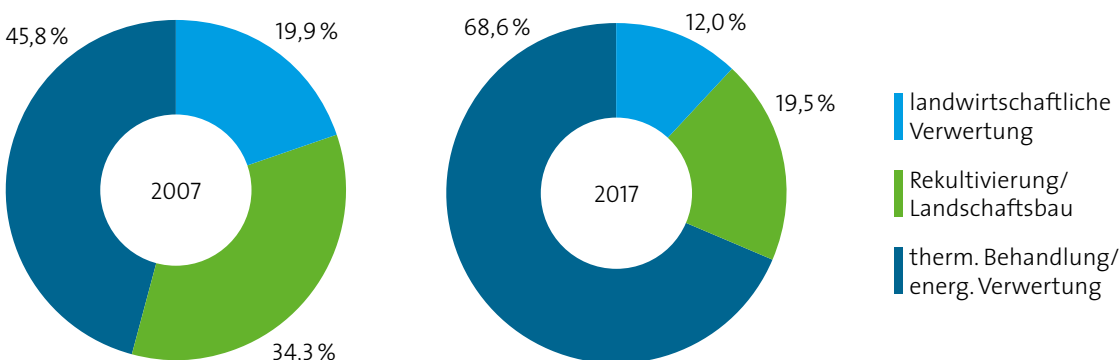
Das hat langfristige Auswirkungen auf das Grundwasser und schließlich auch auf die Nahrungskette. Der Gesetzgeber hat hierauf mit einer Verschärfung der Regulierung der Ein- und Ausbringung reagiert. Dies führte zu einem Absinken des Anteils der landwirtschaftlichen Verwertung des Klärschlammes zwischen 2007 und 2017 um 47,2%.

Die Deponierung von Klärschlamm ist seit 2005 verboten. Neben dem Einsatz in der Rekultivierung und dem Landschaftsbau ist somit die einzige verbliebene Entsorgungsalternative die thermische Verwertung. Hierbei unterscheidet man zwischen der Mitverbrennung und der ressourcenschonenden Monoverbrennung. Nachteil der erstgenannten Methode ist, dass dabei sämtliche, im Schlamm enthaltenen Nährstoffe verloren gehen und der für die MVA notwendige Energieaufwand steigt.

Mehr Klärschlamm wird mitverbrannt

Wurden 2007 deutschlandweit noch 50% des direkt entsorgten Klärschlammes thermisch verwertet, erhöhte sich der Anteil bis zum Jahr 2017 auf 70%, wobei der Großteil auf die Mitverbrennung entfällt. In Bayern wurden 2017 nur 30% des angefallenen Klärschlammes monoverbrannt. Obwohl die Ge-

Entsorgungswege des bayerischen Klärschlammes im Vergleich der Jahre 2007 und 2017



Quelle: LfU-Bericht Hausmüll in Bayern – Bilanz 2017

samtmenge des anfallenden Klärschlammes sinkt, bedeutet das im Vergleich zu 2007 deutschlandweit einen effektiven Mehraufwand von 175.200 t pro Jahr, den es thermisch zu verwerten gilt. Die Verwertung in der Landwirtschaft ist unter umweltpolitischen

Gesichtspunkten keine nachhaltige Lösung. Das hat zur Folge, dass die ohnehin überlasteten MVA in Zukunft den Großteil des anfallenden Klärschlammes thermisch verwerten müssten.



MVA DURCH EINE OPTIMIERTE ERFASSUNG VON PLASTIKABFÄLLEN UND STÄRKERE ANREIZE FÜR KUNSTSTOFFRECYCLING ENTLASTEN

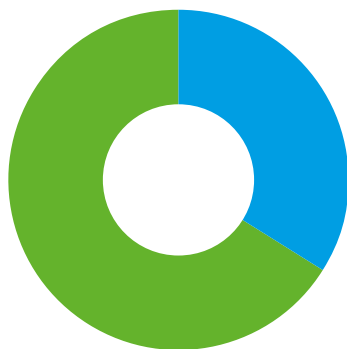
Beispiel: München. In der bayerischen Landeshauptstadt gibt es weder eine Gelbe Tonne noch einen Gelben Sack. Stattdessen muss der Plastikmüll von den Einwohnern separat zu Wertstoffcontainern gebracht werden. Durch die fehlende haushaltsnahe Erfassung wird der Plastikmüll daher von der Mehrheit der Münchner nicht getrennt und landet im Restabfall. Bei einer gesamten jährlichen Müllmenge von ca. 564.000 t werden in München derzeit nur rund 7.000 t Plastikmüll erfasst. Das entspricht gerade einmal 4,8 kg pro Kopf – eine verschwindend geringe Zahl. Zum Vergleich: Der neueste Abfallwirtschaftsbericht des Bundesministeriums für Umwelt geht davon aus, dass im Jahr 2018 im bundesdeutschen Durchschnitt pro Person jährlich fast 30 Kilogramm an Plastikabfällen erfasst wurden.



Ungetrennt erfasste Haushaltsabfälle im Vergleich

Deutschland pro Kopf Ø

462 kg Haushaltsabfälle insgesamt



34%
158 kg ungetrennt erfasst

München pro Kopf Ø

389 kg Haushaltsabfälle insgesamt



55%
215 kg ungetrennt erfasst

Quelle: Statistisches Bundesamt & Süddeutsche Zeitung

In Deutschland werden für das Sortieren und Verarbeiten einer Tonne Kunststoffabfälle rund 90 Euro fällig. Um es für Städte wie München attraktiver zu machen mehr Plastikabfälle zu erfassen und anschließend zu sortieren, ist daher dringend eine Änderung der Regulierung durch die Politik nötig. Der VBS teilt die Ansicht des Präsidenten des Bundesverbands der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirt-

schaft, Peter Kurth, dass „es ist nicht damit getan ist, dass die Politik einfach nur die Quoten hochsetzt. Sie muss auch die Bedingungen dafür schaffen, dass die gesammelten Mengen einen Absatzmarkt finden.“ Unsortierte Plastikabfälle können nur verbrannt werden, wodurch viele noch wiederverwertbare Ressourcen verloren gehen.

Der VBS empfiehlt:

- eine flächendeckende haushaltsnahe Erfassung von Plastikmüll in ganz Bayern einzuführen;
- landwirtschaftliche Betriebe zu verpflichten Plastikfolien wiederzuverwenden;
- Anreize zum verstärkten Einsatz von Sekundärrohstoffen im produzierenden Gewerbe zu setzen;
- dem Trend zu Einwegprodukten und schlecht recycelbaren Konsumartikeln entgegenwirken (z.B. durch ein Verbot bestimmter Einweg-Becher).



+++++



RASCHE UMSETZUNG EINER UMFASSENDEN STRATEGIE ZUR ENTLASTUNG DER MVA BENÖTIGT

Angesichts des Engpasses bei der thermischen Verwertung betont VBS-Präsident Otto Heinz: „**Entscheidend sind zwei Dinge: schnelles Handeln und eine**

Kombination mehrerer Ansätze, um die energetische Verwertung neu zu denken.“

Der VBS empfiehlt:

- bestehende Kapazitäten in den kommunalen MVA erweitern;
- die Genehmigungssituation für Abfallbehandlungsanlagen im Allgemeinen und für Verbrennungsanlagen im Besonderen zu verbessern;
- die bereits im Jahr 2015 im bayerischen Kreislaufwirtschaftsgesetz erlassene Vorschrift der flächendeckenden Einführung der Biotonne in ganz Bayern umzusetzen;
- die Abholungsmechanismen für Altpapier aus dem Onlinehandel zu optimieren (größere Tonnen und ein engerer Abholrhythmus);
- die Herstellung von Einweg-Bechern und Kunststoffdeckeln zu verteuern/verbieten;
- eine konsequente Vorsichtung der direkt durch Privathaushalte und Kleingewerbe zu MVA angelieferten Abfälle einzuführen, inklusive der Schaffung eines Sortierungssystems für Sperrmüll;
- die Revisionen der bayerischen MVAs unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der gewerblichen Wirtschaft zu koordinieren;
- behördliche Genehmigungen für Entsorgungsunternehmen zur Absteuerung von Mengen in eine Verwertungsanlage im EU-Ausland (+Schweiz) schnell zu erteilen;
- Investitionen in neue Abfallbehandlungsanlagen zügig positiv zu bescheiden.





BESTEHENDE KAPAZITÄTEN BEI DER ENTSOR- GUNG VON BAUABFÄLLEN ERHALTEN

Auch bei den Kapazitäten der Deponien für Bauabfall herrscht ein Mangel in Bayern: Im Jahr 2016 gab es nur noch rund 1.100 Deponien im Freistaat – 900 weniger als 10 Jahre zuvor. Die Prognose für das Jahr 2025 geht von der Schließung von über 500 weiteren Deponien aus. Gleichzeitig steigt jedoch von Jahr zu Jahr das Abfallaufkommen durch den anhaltenden Bauboom.

Bauabfälle machen deutschlandweit bereits 53% der gesamten Abfallmenge aus, Tendenz steigend. 2016 waren es 223 Mio. t – 23 Mio. t mehr als noch im Jahr 2011. Der Geschäftsführer des Deutschen Abbruchverbands Andreas Pocha betont in diesem Kontext, dass „in Bayern die Lage am dramatischsten ist. Vor allem im Süden des Freistaats fehlt es an Deponien für Bauschutt.“ Der Pressesprecher des Landesverbands Bayerischer Bauinnungen, Holger Seit, verweist diesbezüglich darauf, dass inzwischen jedes Jahr hun-

dertausende Tonnen bayerischer Bauabfälle zur Entsorgung nach Thüringen transportiert werden müssen und die Transportwege immer länger werden.

Im März vergangenen Jahres wurde im bayerischen Kabinett zwar ein Sechs-Punkte-Plan beschlossen, welcher unter anderem die „Schaffung von spezifischen Deponiekapazitäten, wo nötig“ vorsieht. Dessen fachliche Umsetzung ist jedoch bisher nur schleppend erfolgt. Die Verwendung von Recycling-Baustoffen im Straßenbau und für den Straßenunterbau wird zudem von einigen Landräten und Oberbürgermeistern in Bayern immer noch verhindert. Steigende Mengen mineralischer Abfälle die zeitgleich nicht zu Sekundärrohstoffen recycelt werden können, bewirken eine weitere Verschärfung der Auslastung der verbleibenden bayerischen Deponie-Standorte.

VBS IM DIALOG

VBS-Nassabfalltreffen

Das diesjährige Nassabfalltreffen des VBS fand bei der Firma Altfettentsorgung und -recycling Lesch in Thalmässing statt. Mit über 30 Teilnehmern wurden aktuelle Themen wie die Situation der gsb Sonderabfall-Entsorgung Bayern GmbH und die Neuordnung der umwelttechnischen Berufe diskutiert. Geschäftsführer Heiko Lesch erklärte in seinem Vortrag die Besonderheiten des Recyclings von Altfett. Im Anschluss an das gemeinsame Mittagessen hatten die Teilnehmer außerdem die Möglichkeit die Anlage für Altfettrecycling zu besichtigen.

Russische Entsorgungsunternehmen im Austausch mit dem VBS

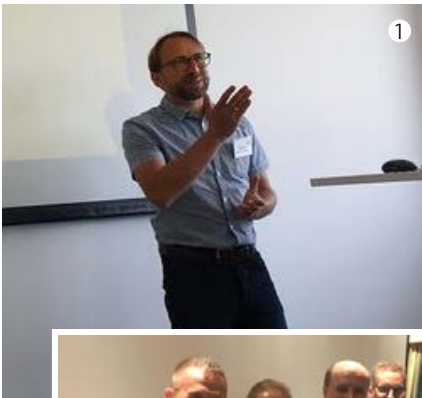
Zwischen dem 1. und 5. Juli wurde der VBS von 19 russischen Entsorgungsunternehmen besucht, die sich über das Abfallwirtschaftssystem im Freistaat informiert haben. Im Rahmen des Programms besuchte die Delegation die VBS-Mitgliedsfirmen Breitsamer Entsorgung Recycling GmbH, Entsorgungstechnik BAVARIA GmbH, Faun Umwelttechnik GmbH und REMONDIS Süd GmbH. Der VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß erklärte den Gästen in seinem Vortrag die Grundzüge der Entsorgungswirtschaft in Bayern. Das Programm wurde von der Bayern International – Bayerische Gesellschaft für internationale Wirtschaftsbeziehungen organisiert.

Treffen mit MdL Albert Duin

In dem Gespräch zwischen dem VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß und Albert Duin (FDP) ging es unter anderem um den fairen Wettbewerb zwischen kommunaler und privater Entsorgungswirtschaft. Zudem wurde die Einführung einer flächendeckenden Biotonne sowie des neuen Verpackungsgesetzes erörtert. Ein weiteres Thema war die Problematik der begrenzten Deponiekapazitäten für mineralische Abfälle. Darüber hinaus wurde die schwierige Situation im Bereich der gemischten Gewerbeabfälle angesprochen. Hier wird immer deutlicher, wie knapp die bestehenden MVA-Kapazitäten in Bayern sind. Albert Duin wird auf Einladung des VBS an der Jahrestagung in Nürnberg teilnehmen und dort ein Grußwort halten.

Gespräch mit Umweltpolitikern der SPD-Landtagsfraktion

Ein Gespräch zu aktuellen Branchenthemen fand mit den beiden SPD-Vertretern im Umweltausschuss des Landtags statt. Mit MdL Ruth Müller und MdL Florian von Brunn sprach Geschäftsführer Rüdiger Weiß unter anderem über die VBS-Fahrerkampagne, fairen Wettbewerb zwischen kommunaler und privater Entsorgungswirtschaft sowie die Einführung einer flächendeckenden Biotonne. Zudem wurde das neue Verpackungsgesetz sowie die begrenzten Deponiekapazitäten für mineralische Abfälle thematisiert.



1) Recycling Lesch-Geschäftsführer Heiko Lesch

2) VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß (4. v. l.) mit russischen Entsorgungsunternehmern

3) VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß (l.), Judith Haberkorn (Referentin von Albert Duin) und MdL Albert Duin

4) VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß (l.), MdL Ruth Müller und MdL Florian von Brunn

Ehrenpräsident Rudolf Ernst feierte seinen 90. Geburtstag

Der VBS-Präsident Otto Heinz gratulierte dem VBS-Ehrenpräsidenten Rudolf Ernst zu seinem 90. Geburtstag. Dieser besondere Geburtstag wurde am 14. April in Gunzenhausen gefeiert. Der VBS hat seinem Ehrenpräsidenten Rudolf Ernst viel zu verdanken: Gemeinsam mit weiteren mittelständischen Entsorgern wurde von ihm 1973 der VBS als rechtlich selbständiger Verband gegründet. Über viele Jahre stand Rudolf Ernst an der Spitze unseres Verbandes.



Dialog mit Dr. Georg Nüßlein

Ein Gedankenaustausch fand mit dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden CDU/CSU MdB Dr. Georg Nüßlein bei der Firma Knittel Abfallentsorgung in Vöhringen statt. Themen waren das geplante Klimaschutzgesetz sowie die derzeitigen Engpässe im Bereich der energetischen Verwertung von Gewerbeabfällen. Ein weiterer Punkt war der zunehmende Fachkräftemangel, hier wurde Dr. Nüßlein die VBS-Kampagne zur Gewinnung neuer LKW-Fahrer vorgestellt.



Bild links: VBS-Präsident Otto Heinz (l.) und VBS-Ehrenpräsident Rudolf Ernst

Bild rechts: v. l.: Rüdiger Weiß, MdB Dr. Georg Nüßlein, Werner Knittel, Andreas Knittel



Save the Date

TERMIN

- VBS-Jahrestagung: 18./19. Oktober 2019 in Nürnberg

Immer auf dem neuesten Stand – mit dem VBS auf Facebook und Twitter!

Hier finden Sie laufend Neuigkeiten zu unserer Verbandsarbeit und unseren Veranstaltungen sowie aktuelle Brancheninformationen. Schauen Sie rein – wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!



Impressum

**Verband der Bayerischen
Entsorgungsunternehmen e.V.**
Kreislaufwirtschaft und Städtereinigung

Ottostraße 5
80333 München
Tel. (0 89) 76 70 01 70
Fax (0 89) 76 70 01 72
E-Mail: info@vbs-ev.bayern
www.vbs-ev.bayern

